

Józef Stala, *Familienkatechese in Polen um die Jahrhundertwende. Probleme und Herausforderungen*, Tarnów: Biblos 2008, ss. 204.

Die moderne Erziehung und Ausbildung sind dem religiösen Unterricht immer weniger zugeneigt. Ziele, die verschiedene Reformatoren der Schulsysteme in Europa zu verfolgen versuchen, sind größtenteils in reine Betonung einer Fachkompetenz auf Gebieten gerichtet, die gut vermarktet werden können. Das Können wird immer mehr nur zum Verkaufsartikel, der dem Menschen weder zum größeren Vergnügen und persönlicher Verwirklichung verhilft, noch bietet ihm Antwort auf existentielle Fragen.

Das vorliegende Buch mit dem Titel: *Familienkatechese in Polen um die Jahrhundertwende. Probleme und Herausforderungen* will kein Verkaufsbestseller werden, versucht aber den Weg aufzuzeigen, wo auch der moderne Mensch den Weg zu Christus und seiner Erlösung dort finden wird, wo er am

meisten leben müsste – in der Familie. Wenn man die Katechese im breitesten Sinne als Erziehung für den Glauben versteht, sind wir uns, zusammen mit dem Autor des Buches, Prof. Dr. Józef Stala, dessen bewusst, dass man die Bewältigung der Aufgabe der religiösen Erziehung keinesfalls bloß von der Schule erwarten werden kann. Der Ausgangspunkt des Autors ist klar. Eltern, Eheleute, die ihre, bei der Taufe erteilte Verantwortlichkeit für den Glauben, ernst nehmen, müssen Katecheten sein, so wie sie ein Ehemann oder eine Ehefrau sind. Trotz der großen Betonung der Rolle der Eltern, die sie bei der formellen religiösen Erziehung haben, zusammen mit den beruflichen Katecheten bei der Ausübung des Religionsunterrichtes in der Pfarre wie auch in der Schule, stellt das Buch in den Vordergrund den Prozess einer dynamischen Erziehung für den Glauben mitten in der Familie selbst. Noch besonders, weil das Heranwachsen und damit das Suchen auch im Glauben immer mehr verdrängt wird und weil manche Eheleute einen katechetischen Prozess selbst benötigen. Das gesellschaftliche Milieu unterstützt nicht von selbst das religiöse Leben und bietet die Religionskenntnisse nicht so an, wie einst. Für uns, die nicht aus Polen stammen, ist überraschend, dass das Buch, das die Verhältnisse im heutigen noch immer katholischen Polen vorzustellen versucht, viele Herausforderungen auch für den viel früher säkularisierten Westen anbieten kann. Die angebotene Lösung dieses Werkes für eine immer weniger christliche Umgebung, was auch kirchliche Dokumente betonen, ist Familienkatechese, was in gut vorgestellten kirchlichen Richtlinien mehr und mehr zur Realität der Pastoralen der ganzen Kirche wird. Obwohl man im Buch erfährt, dass Familienkatechese in der christlichen Praxis des Lebens aus dem Glauben nichts Neues ist, ist es heute eben wegen der Umgebung und der ganzen Lage der Familie eine große Herausforderung. Der Autor zeigt auf die Vorteile und Nachteile der modernen Familie, die durch die moderne Gesellschaft bedingt sind und auf die Notwendigkeit des katechetischen Zutritts, der primär auf die ganze Familie gerichtet wird. Dieser Zutritt muss ihre Natur berücksichtigen und so wird sie sich eben durch das gemeinsame Wachsen im Glauben in die Vollkommenheit des Lebens nach dem Glauben einschließen. Bei der Betonung der Katechese der Familie muss man dringend nötig eine lebhafte und verzweigte Familienkatechese entwickeln. Dadurch dürfen sich einzelne Familien nicht in sich schließen und zum Selbstzweck werden. Das vorhandene Buch bietet uns eine eklesiologische Lösung an: die Familie lebt den Glauben aus sich selbst auf ihre eigene Art und Weise, aber dabei ist sie so in die lokale wie auch in eine breitere Kirchengemeinschaft eingebunden. Es geht nicht um etwas Künstliches, sondern so wird der ganze katechetische Prozess so anthropologisch wie theologisch in das Geheimnis des Menschen als Kindes Gottes eingeschlossen: „Die Sendung der christlichen Familie strebt danach, das Evangelium weiterzugeben und es selbst auszustrahlen, so dass das Familienleben zu einer Schule der Nachfolge Christi wird. In der familiären Gemeinschaft, die von selbstloser Gesinnung und der Achtung vor der Würde jeder

menschlichen Person inspiriert ist, vollzieht sich die Festigung einer authentischen und reifen Gemeinschaft von Personen (*communio personarum*)” (156).

Zahlreiche Bemerkungen und Zitate aus der Fachliteratur können den interessierten Lesern dabei helfen, ihren Standpunkt zu diesem Thema zu vertiefen. Uns, die die polnischen Verhältnisse nicht kennen, offenbart das vorliegende Werk die Bemühungen der Kirche in Polen um die Familienkatechese und durch die vorgestellten Modelle können wir eine Herausforderung und Lösungsmodelle für die Arbeit zu Hause finden.

Es verbindet uns die Erkenntnis, dass eine richtig geformte Familienkatechese, die schon durchgeführt oder geplant ist, noch mehr die Familienwerte betont, die auch für die Gegenwart akzeptabel sind. Bei einer richtig angelegten und durchgeführten Familienkatechese geht es um die Ergänzung und Bekräftigung der Fülle des Lebens der Familie als Grundzelle der religiösen Gemeinschaft oder wie der Autor sagt: Hauskirche. Durch die Analyse und Vorstellung der passenden Methoden und Ziele einer solchen Katechese können wir mit dem Autor übereinstimmen, dass das der Weg der Kirche ist, die auch die volle Offenbarung der Gottesliebe Christi immer mehr verwirklichen wird und die wir dem heute immer mehr entfremdeten Menschen anbieten können: „Je christlicher die Familie wird, desto menschlicher wird sie und desto menschlicher werden auch die Kultur und das Leben in der Gesellschaft” (150).

*Janez Vodičar, Universität Ljubljana, Slowenien*